

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 38 (1980)

Artikel: Familienbecher Rudolf von Rohr

Autor: Pfluger, Elisabeth

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659166>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Familienbecher Rudolf von Rohr

Marc Rosenberg schreibt den Becher, der das Merkzeichen MB N trägt, in seinem Werk «Der Goldschmiede Merkzeichen» (Frankfurt 1925, Band 3, S. 120) dem Nürnberger Goldschmied *Meinrad Bauch dem Ältern* zu, der dieselben Initialen führte wie Melchior Baier der Ältere († 1575) von Nürnberg (Rosenberg 46).

Meinrad Bauch wurde 1575 Meister (Meisterbuch in der Bibliothek des Kunstmuseum Berlin) und amtete als Vorsteher seines Handwerks. Er starb am 22. April 1623 in Nürnberg. Der Becher ist aus vergoldetem Silber gearbeitet und stellt eine Birne dar, deren oberer Teil abgehoben werden kann. Ein Holzhacker schwingt kräftig sein Beil gegen den Stil der Birne, um sie zu fällen. Bänder und Fruchtornameute verzieren den Pokal.

Letzter Egerkinger-Besitzer des Familienbechers war Johann Georg Rudolf von Rohr, Mondwirt in Egerkingen (1744–1816), Sohn des Hans Rudolf von Rohr, ebenfalls Mondwirt (1695–1759). Durch die Tochter des Johann Georg gelangte der Becher an Josef Wiss, Fulenbach, der ihn an seinen Sohn, Urs Victor Wiss, Arzt in Oensingen, vererbte. Seine Tochter Anna brachte ihn an ihren Mann, Dr. Georg Bürgi, Oensingen. 1883 wurde der Becher an der 1. Schweizerischen Landesausstellung in Zürich und 1924 an der Heimatschutzausstellung in Olten gezeigt. 1971 konnte der Becher wieder für die Familie Rudolf von Rohr erworben werden.

In einer Urkunde des Hans von Falkenstein vom 12. Mai 1416 (Staatsarchiv Solothurn) treten Burkart, Rudolf und Contzman von Rohr als Brüder aus Kestenholz als Zeugen auf. Die Nachkommen des Rudolf von Rohr führten im Gegensatz zu jenen des Burkart und des Contzman den Taufnamen ihres Vaters und Ahnen zusammen mit ihrem eigenen Taufnamen weiter und heissen inskünftig z.B. Konrad Rudolf von Rohr.

Alois Rudolf von Rohr, Solothurn



Der guldig Bächer

Ume Chesteholzer Gschlächtname Ruedolf von Rohr und dä guldig Bächer wo zu sälbem Stamm köört, gits e ganzi Raglede Saage. Eini dervo hed albe der Gregor Ruedolf von Rohr, der alt Müller vo Subige, sine Chinge verzellt:

Der Ururähni vo de Ruedolf von Rohr isch z Chesteholz im Rohr gwohnt, uferne grosse Hof i der Nööchi vom hüttige Sant Peter. Das Buuregret hed sälbmol nit de Bächburger ufem Oenziger Schloss ähne köört, wie di meisten ange-re zringsum. Der Bsitzer isch der König Ruedolf vo Habsburg gsi. Aber will dää si Chopf johruus und -y bi der grosse Wälpolitig hed müese haa, heinems d Bächburger verwalted.

Emol isch e noochi Verwandti vom König Ruedolf vo Habsburg – i meine sogar, es sig si Schwester gsi – zu ihrne Fründen uf di prächtige Bächburg z Visite choo. Amene schöne Summertag hei die Heerelüt es Gutschefährli über Land gmacht. D Habsburger Gröfi hed derby au ihres jüngste Meiteli ufe Schooss gsetzt, und es hed mittdörfe. Z Chesteholz ufem Hof im Rohr isch men akehrt. Die Herrschafte hei Zobe

gnoo und si alls go i Augeschyn nee, Huus und Schüür, Spycher, Staal und Hostert. Derby isch das chlyne Kom-tessli en Augeblick sir Mueter ab der Hang vertwütscht. Und äb si numen öpper gachted hed, isch das Ching i off-nig Sodbrunnen abe gfalle.

Niemer as em Buur si eint Sohn, hed das Unglück gwahred. Weidli hed der Ueli e längi Chriesileitere ab de Höögge glüpf und se i teuf Schacht abe gstellt. So gleitig as er hed chöne, isch er durab gštige. Er hed das Ching, wo scho nümm-e d Chraft gha hed zum Zable, und am Vertrinke gsi isch, chöne fasse, heds un-geren Arm gnoo, wie nes Bürdeli Strau und isch midem d Leiteren uuf ad Tag-heiteri. Erst jetz hei d Lüt vom Hof und iheri Bsuecher gwahred, was gangen isch und si cho z springe. Der Ueli hed das läblose Meiteli gschüttled. Do heds esi erbchymt, hed der Oote zoge und mör-derlig afo briegge. Jetz hed der Burst das nasse Ching der verschrockne, aber ene-wäg überglücklige Mueter id Arme gee. D Frau Gröfi hed gwüsst, as si s Läbe vo iherm grettete Ching nume däm brave Buureburst z verdanke hed. Aeb si wider id Gutsche stigt, seit si zu nem: «Ueli, vo hüt aa söllsch du mir gälte, wie mi

eiged Sohn! Dir und dñe Nachkomme wod is vergälte, was du mir und mym Ching too hesch. Als Pfand vo mim Ver spräche looni dir das nasse Chäppeli vo eusem grettede Töchterli doo!» Dermit hed d Frau Gröfi das wunderschöne, veielette Chäppeli us Guldbrokat em Chnab id Häng gleit.

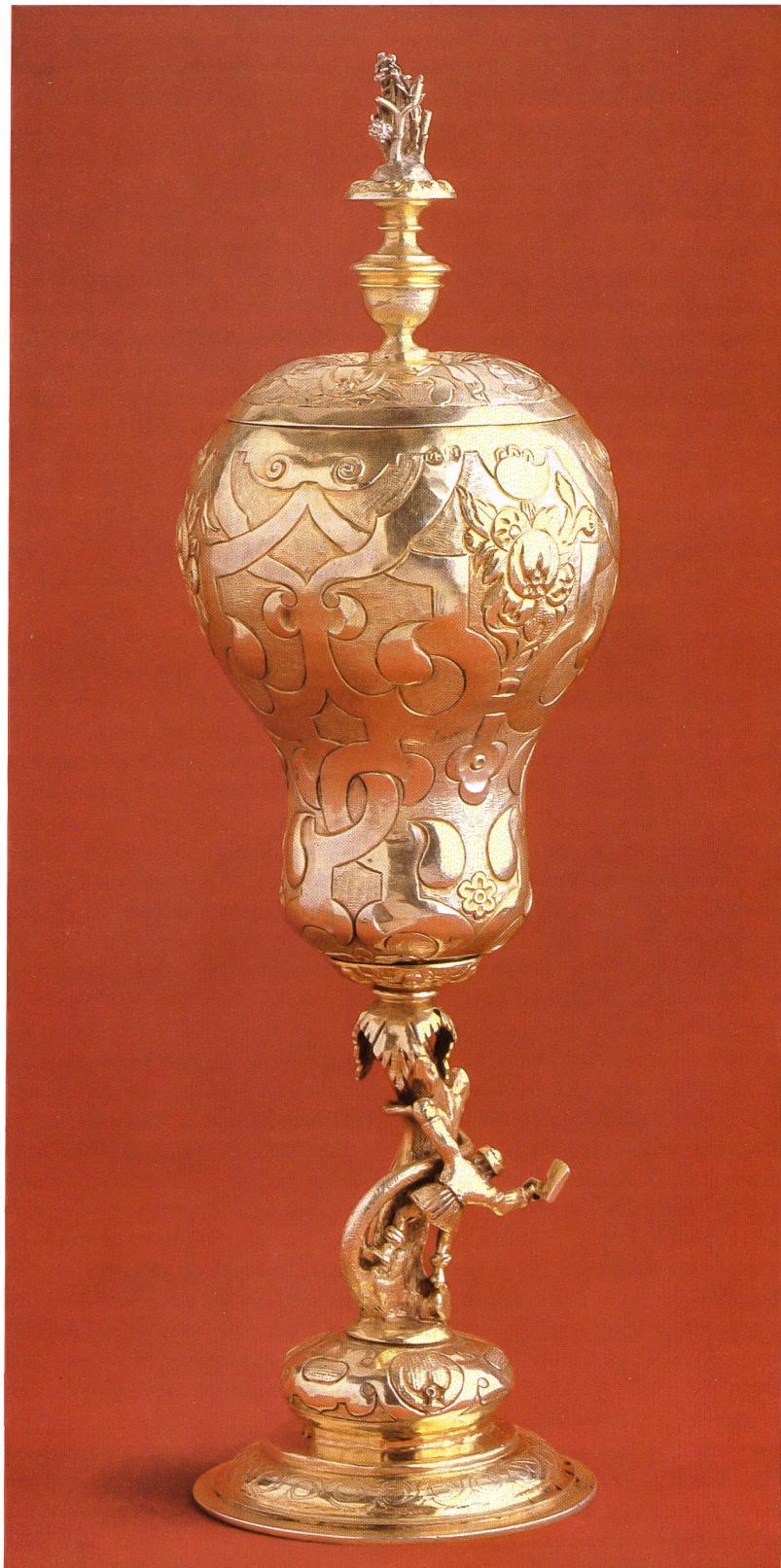
Es paar Johr später hed der Ueli vom Rohr Hochzyt gha. Und nün Moned druuf isch e stramme Bueb uf der warme Choust i der Wöschzeine gläge. Do heds e Taufi gee, wie allwäg im Gäu no sälten eini gyfryed worden isch. Di nobli Frau Gröfi isch däm Ching cho «hübschi Gotte» sy. Und sogar der König Ruedolf vo Habsburg sälber isch choo und als Götti zuegstange. Isch das e Freud gsi!

Däm Gvatter König z Ehre hed s Buebli der Name Ruedolf überchoo und derzue s Rächt, as syni Ching und Chindesching zum Adänken a dä Freudetag der Name Ruedolf von Rohr dörfe träge. Di hübschi Gotte hed em Ruedeli nes Taufchäppeli us grünenem Brokat mitbrocht, wies ume Fürsteching treit hei, mideme Guldltzeli zringsum, wo ufem Chöpfli zumene Chrönli büscheled gsi isch.

Aber s gröschte Gschänk hei der König und d Frau Gröfi em junge, glücklige Vatter vo däm Taufiching gmacht: Der ganz schön Hof im Rohr z Chesteholz hei si em Ueli us firstlicher Dankbarkeit und Gnad als Mannsläche überschribe. Das hed bedüted, as är und sini männlige Nachkomme vo däm Tag ewägg Huus und Hei, Aecher und Weidland, Wunn und Wald als Egedum hei dörfe nutze und bhalte.

Noni gnue! Bim Taufimohl hed der König e guldige Bächer zmitts ufen Echetisch gestellt und dur ne Diener midem beste Burgunder lo fülle. Do hei alli Taufigest a däm Ehretag usem guldige Bächer vom König Ruedolf vo Habsburg dörfe trinke. Und zum Schluss vom Fäst hei der König und d Frau Gröfi em Ueli vom Rohr und sim Stamm der guldig Bächer zum Presänt gmacht. Das isch bigopplige ne Freud gsi und es Dankesäge hunderttusigmol!

Der Ueli, dä Glückspilz, hed nochedee



no meh Bueben und Meitschi überchoo, nes ganzes Seil voll. Alli hei a der Taufi s veielette oder s grüne Brokatchäppeli midem Guldchrönlidörfe träge. Und vo jetz aa isch bi jedem Familiefäst der guldig Bächer zmitts ufem Tisch gstange und reium hei alli druuse grosse Schluck dörfe nee.

Wo em Ueli sini Söhn erwachse gsi si und en eigede Huusstang gründet hei, hed mes i ihrne Familie glichlig ghalte. S Mannslächen aber isch eisder nach es paar Johre durs Los unger alli männlichen Erbe frisch verteilt worde.

Später isch ei Zweig vo de Ruedolf von Rohr uf Egerchingen abe choo. Gly druuf heds Rybereien abgsetzt, will d Egerchinger Lächeträger gseit hei, si chöme z churz. I Prozässen und Verglyche hed me d Händel müese luege z teile. Drum si $31\frac{1}{4}$ Jucherten Acherland im Johr 1778 zmeist unger d Chesteholzer uftelt worde; d Egerchinger hei der guldig Bächer und der gröscht Teil vo de 3379 Gulde Barvermöge zuegsprochen überchoo.

Aber Johr für Johr isch im Merze z Chesteholz im Chestenebaum e «Zunftversammlig» abghalte worde midere Rächnigsgmein. Eisder hed derby zum glücklichen Abschluss der guldig Bächer d Rundi gmacht, s letschtemol bim Uschauf im Johr 1876. Do isch er spurlos verschwunde, und d Chesteholzer und Egerchinger hei nanger gägesytig im Verdacht gha, er sig gmuused und um tüürs Gäld verschachered worde.

Es isch aber als ganz natürlig und mit rächte Dinge zuegange. Im Johr 1798 si midem Franzosenfall und der Helvetik di alte Vorrächt, au die vo de Mannsläche, ufglobe worde. Sälbizyt hei s Moonwirts z Egerchinge der guldig Bächer und die zweu Taufichäppeli gha. Wo derno im Moon der Mannestamm vo de Ruedolf von Rohr usgstorben isch, hed di eltisti Tochter, s Theres, wo der Fridesrichter Josep Wyss z Fulebach zum Maa gha hed, die Chostbarkeite chöne erbe. Wider dur Erbschaft sy si uf Oenzige choo und denn is Wasseramt ufe. Jetz hed me sen als Familiebsitz wytter brucht und eisder höch gschetzt.

Fast hundert Johr nachem «spurlose Verschwinde» hed anno 1971 en Egerchinger der guldig Bächer für si Stamm wider zrugg kauft. Er isch nit verboustig, der hüting Bsitzer, der Dr. Alois Ruedolf von Rohr, Generalvikar vom Bistum Basel. Wenn inere Famili, wo vom sagehafte Läbesretter Ueli von Rohr abstammt, e grosse Tag gfyred wird, de dörfe si wider süggele a ihrem guldig Bächer. Und die beede Chäppeli us Guldbrokat? Wär weiss, öb si nit au über churz oder lang binere Chindstaufi vomene chlyne von Rohr-Meiteli oder -Büebli wider z Ehre chöme?

Guldglanz ufem von Rohr-Stamm

I der Schwyzergschicht hei mer glehrt, as der König Ruedolf vo Habsburg vo 1218 bis 1291 gläbt hed. Der guldig Bächer vo de von Rohr chamen aber wäge sir Form, em Dekor und em Bschauzeiche öppen is Johr 1575 datiere. Der Habsburgerkönig müesst also em hütinge Guldbächer si Vorgänger gftiftet haa. Me cha eim gwüss vorstelle, as er vom vile süggele draa innert 300 Johre afe brööd worden isch und hed müese erersetzt wärde. Do hei di zünftige von Rohr dänkt: «Rächt Lüt hei rächt Sache!» Si sy nit schüüch gsi und hei für ihre neu guldig Bächer, wie me cha gseh, teuf i Sack glängt.

Us deer Ueberliferig wo im Soledurner Sagebuech ungerem Titel «Der Stammvächer» stoht, cha me nit useläse, wiso as es z Chesteholz eisder näbe de von Rohr wo zum Mannsläche köört hei, no von Rohr gee hed, wo nit lächeberächtiged gsi si. I der Saag vom König Ruedolf heimers! S Mannsläche isch vom Läbesretter Ueli usgange; sini Brüeder hei nit derzue köört.

Denn gits bekanntlig unger dene wo s Mannsläche hei dörfe nutze setigi wo Ruedolf von Rohr heisse und dere, wo «nume» von Rohr schrybe. Vos Uelis Buebe hed halt numen em Habsburger-

könig sis Gotteching der königlich Vorname Ruedolf vor si Gschlächtsname dörfe setze und bhalte. Bi de Brüeder vom Göttibueb und ihrne Nachkomme ischs bim Urs oder Ueli, Hans, Jakob oder Konrad von Rohr blibe.

Eusi Saag macht is au plausibel, wiso as zum überliferede Stammguet au no zweu «guldi Chäppeli» uf veielettem und grünen Grund kööre. Gwüss hei au die beede Chäppeli i dene 700 Johre zid em königliche Taufitag afo fötzele und hei vlicht meh as einisch müesen erneuered und ersetzt wärde. Me hed keini Chöste gschoche! Si hei wider us fürstligem Guldbrokatstoff müese sy, und s guldi Chroönlid ufem Chöpfli vom Taufiching hed nit dörfe fehle. Däwäg isch sogar au uf di chlyne Meiteli vo de von Rohr und Ruedolf von Rohr a ihrem Taufitag echli Guldglanz vom König Ruedolf vo Habsburg gfalle.